

2016

RPZ Impulse *Extra*

Sophie Zaufal

Der Scharfblick

Entwicklung kompetenzorientierter Unterrichtspraxis im
Religionsunterricht für die Sekundarstufe 1

Impressum

RPZ Impulse

Zeitschrift des Religionspädagogischen Zentrums in Bayern, München
(RPZ in Bayern)

Veröffentlicht werden Beiträge der wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten des RPZ, die zur Einführung in die religionspädagogischen Themen der Jahreskonferenzen verfasst werden. Dabei liegt das Augenmerk auf übergreifenden Anliegen religiöser Bildung und Erziehung mit dem Schwerpunkt Religionsunterricht.

RPZ Impulse Extra

Zeitschrift des Religionspädagogischen Zentrums in Bayern,
München (RPZ in Bayern)

Veröffentlicht werden Beiträge der wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten des RPZ oder anderer Autorinnen und Autoren zu aktuellen religionspädagogischen und religionsdidaktischen Themen.

Erscheinungsweise:

Die RPZ Impulse erscheinen einmal jährlich, die RPZ Impulse extra in unregelmäßiger Weise. Beide Publikationen sind Online-Zeitschriften und kostenfrei zugänglich. Da sie eine ISSN-Nummer besitzen, werden ihre Hefte archiviert und sind bestandsgesichert. Damit sind die Beiträge allseits zitabel.

Verantwortlicher Herausgeber:

Dr. Ferdinand Herget, Direktor des RPZ

ISSN 2191-7930

www.rpz-bayern.de

© 2016 RPZ in Bayern. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwendung ohne Einwilligung des Herausgebers unzulässig und strafbar.



RPZ-Impulse Extra 2016

Sophie Zaufal

Wiss. Referentin, Real- und Wirtschaftsschule

Der Scharfblick

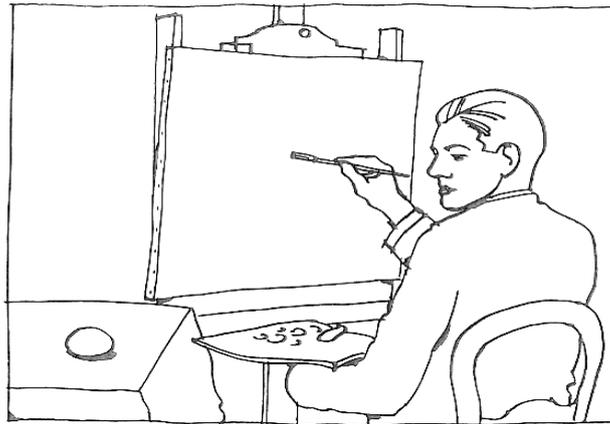
Entwicklung kompetenzorientierter Unterrichtspraxis im
Religionsunterricht für die Sekundarstufe 1

*Vorabdruck aus der Handreichung:
„LehrplanPLUS Real- und Wirtschaftsschule“*

Wie kann mit Hilfe des kompetenzorientierten Religionsunterrichts der spezifisch religiöse Zugang zur Welt den Schülern deutlich werden? Die Beantwortung dieser Frage stellt den Kernpunkt guten Unterrichts in Zeiten der Kompetenzorientierung dar.

Zum Einstieg: Worum geht es?

Der Künstler blickt auf das Motiv, den Pinsel in der Hand. Was wird er zu Papier bringen? Nehmen Sie einen Stift und zeichnen Sie in das freie Feld. ... (Lesen Sie bitte vorher nicht weiter!)



Was haben Sie gezeichnet? Einen Tisch? Ein Ei? Einen ...?

Das Fach Katholische Religionslehre bietet den Schülerinnen und Schülern einen spezifischen Zugang zur Wirklichkeit an: Die religiöse Perspektive. Dieser religiöse Weltzugang richtet den Blick auf die Grundfragen der Menschen: Woher, wohin, wozu? Er ist die Weise der Auseinandersetzung mit dem, was Welt überhaupt ist und wer wir darin sind. Darin befragt der Mensch das Vorhandene nach seinem Grund. In diesem Schauen auf die Welt werden Inhalte des Glaubens relevant und für das Handeln bedeutsam. Glauben heißt, vertrauen, dass hinter diesen Fragen eine Person – Gott – steht, die uns im Dialog zugänglich wird.

Soweit die Handlungsgrundlage des Religionsunterrichts. Aber was bedeutet das? Wie kann ich im Religionsunterricht zu dieser Weltsicht gelangen?

Kehren wir zurück zum Bild und Ihrer Zeichnung. Aus der Geschichte Gottes mit den Menschen wissen wir: Die Begegnung mit der Person Gottes verändert. Sie bringt Menschen dazu, die Welt mit anderen Augen zu sehen. Diese Menschen sehen nicht nur, was „ist“, sondern was durch ihr Handeln „werden“ kann. Sie brechen auf, wenn es eigentlich unverständlich ist und die Risiken hoch sind (Abraham). Sie ziehen sich bei Bedrohungen nicht aus der Affäre, sondern gehen ihren Weg im Vertrauen auf Gott (Jesus). Sie sprechen nicht die Sprache der Mächtigen, sondern ergreifen Partei für die Armen (Propheten). Sie verstehen sich über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg (Pfingsterfahrung). Sie entdecken im Tod Leben (Auferstehung). Diese Menschen handeln so, weil sie „mehr“ sehen als das, was aktuell „ist“. Sie erkennen, was an Potential und Möglichkeiten in der Welt steckt. Das Werk von René Magritte ist hier das Bild für diesen Möglichkeitssinn.

Sie haben ein Ei gemalt? Das ist mit den Augen des Alltags „richtig“: Sie haben die Welt wahrgenommen, wie sie „ist“. Der Künstler, den Magritte darstellt, sieht aber mehr: Er sieht mit seinem Möglichkeitssinn, was aus dem Ei werden kann. (Überlegen Sie: Was könnte dies sein?)

Die „Sache der Religion“: Erfahrungen mit Gott

Kompetenzen im Religionsunterricht müssen mit der „Sache der Religion“ in Kontakt stehen. Im Religionsunterricht schauen wir mit den Augen des Glaubens auf die Erfahrungen der Menschen mit Gott. Zeugnisse davon werden uns in Bildern, Geschichten, Zeugnissen, Symbolen, Metaphern, Riten überliefert. Diese Äußerungen der Tradition sind deshalb bedeutsam, weil sich darin die Erfahrung mit Gott niederschlägt. In diesen Äußerungen wird die Erfahrung anderer, verschiedener Menschen mit Gott beobachtbar, hinterfragbar, kritisierbar, beurteilbar, verstehbar, usw. Die Erfahrungen finden zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort in der Geschichte statt. Sie werden in der Sprache, den Symbolen, den Bildern der Zeit ausgedrückt.

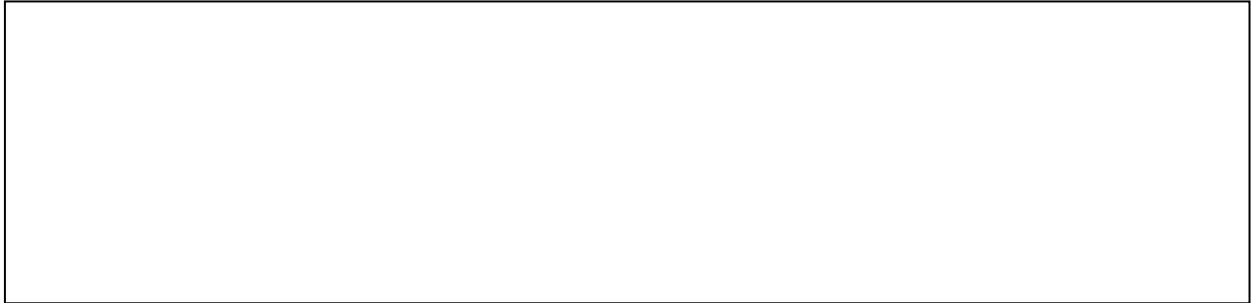
Differenz: Raum der Auseinandersetzung

Die Erfahrungen werden auch von uns heute jeweils auf andere Art und mit verschiedenem Ergebnis gedeutet. Diese Differenz öffnet einen Raum der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Deutungsmöglichkeiten. Im Religionsunterricht schauen Lehrkräfte auf die Überlieferungen mit Augen des Glaubens und machen diese Blickrichtung zum Leitgedanken. Durch die Unterrichtsgestaltung wollen Religionslehrer den Schülern diese Kunst des Schauens (ars perspectiva) exemplarisch ermöglichen. Ziel ist, sich in der Welt umfassender zu orientieren. Das schlägt sich in Kompetenzen nieder, die im Religionsunterricht erworben werden, um sie außerhalb des Unterrichts einzusetzen.

Religiöse Kompetenzen als praktische Fähigkeiten im Denken und Handeln

Das bedeutet zusammengefasst: Der religiöse Weltzugang ist einer, der in der Welt nicht nur sieht, was ist, sondern sieht, was werden kann (Möglichkeitssinn). Im Religionsunterricht wird diese Blickrichtung geschärft (WAHRNEHMEN), weil im Nachvollziehen dieses Inneren (VERSTEHEN) eine Anfrage an das verbunden ist, das die alltägliche Art der Begegnung mit unserer Wirklichkeit betrifft. Der Unterricht öffnet Begegnungsräume mit existentiell bedeutsamen Erfahrungen anderer Menschen, auch anderer Zeiten und Kulturen. Dieses Verstehen des Anderen fordert heraus, die Welt und sich selbst als Teil dieser Welt neu auszudeuten und in der Welt in veränderter Weise zu handeln (KOMMUNIZIEREN, TEILHABEN, GESTALTEN). Die bloße Anwendung oder Reorganisation von bestehendem Wissen genügt dafür nicht. Es genügt auch nicht, lediglich die Wissensmenge über die bekannte Welt durch weitere Fakten zu erweitern. Sondern die Welt wird im Religionsunterricht in einem kreativen Prozess als eine neue Wirklichkeit entdeckt. Das kann durch eine konkrete Situation, die eine Kontrasterfahrung ermöglicht, angestoßen werden.

Überlegen Sie: Warum kann das Bild von René Magritte als Analogie dafür dienen, was hier als „religiöser Weltzugang“ bezeichnet wird?



Nach: René Magritte, *Der Scharfblick*, 1936
(Eine Deutungsmöglichkeit wäre: Der Künstler sieht, was „werden“ kann – und handelt danach.)

Kontrasterfahrungen ermöglichen – an Vorerfahrungen andocken

Kompetent sein heißt zunächst, kompetent werden. Es ist ein Weg von A nach B, der beim konkreten Lernenden beginnt. Er muss mit seinen bisherigen Erfahrungen andocken können. Der Lerneffekt, den Sie im Bild von Magritte für sich erzielt haben, kann nur gelingen, weil sie schon Vorerfahrungen haben, die Sie einsetzen. Sie hatten unbewusst an den dargestellten Maler aufgrund dessen akkuraten Aussehens gewisse Erwartungen: Er wird versuchen, das Gesehene exakt abzubilden. Sie wussten auch, dass aus dem Ei ein Küken werden kann. Unter diesen Bedingungen kann die beabsichtigte Kontrasterfahrung gelingen. Die Welt ist hier nicht so, wie Sie es erwarten. Ihre Präkonzepte reichen hier nicht aus, um die „Lösung“ zu finden. Das Unerwartete zwingt zur Auseinandersetzung und verlangt nach Deutung und Orientierung. Dadurch können die Impulse dieses Artikels sie weiterbringen. Im besten Fall haben Sie nun eine Vorstellung von der Sicht auf die Welt, die der Religionsunterricht fördern will und können dies in anderen Kontexten einsetzen.

Kompetenzen erwerben – Erfahrungen in andere Kontexte transferieren

Probieren Sie es aus. Lesen Sie den folgenden Text. Abram blickt in die Sterne. Was sieht er mit den Augen des Alltags? Was sieht er mit den Augen des Glaubens? Vergleichen Sie und begründen Sie Ihr Ergebnis. Denken Sie dabei an die verschiedenen Ebenen des Schauens, die im Bild von Magritte deutlich wurden.

Gen 15,1-7: „[Es] erging das Wort des Herrn in einer Vision an Abram: Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild; dein Lohn wird sehr groß sein. Abram antwortete: Herr, mein Herr, was willst du mir schon geben? Ich gehe doch kinderlos dahin und Erbe meines Hauses ist Eliëser aus Damaskus. (...) Da erging das Wort des Herrn an ihn: Nicht er wird dich beerben, sondern dein leiblicher Sohn wird dein Erbe sein. Er führte ihn hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Abram glaubte dem Herrn und der Herr rechnete es ihm als Gerechtigkeit an. Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu Eigen zu geben.“

Konnten Sie die Aufgabenstellung zum Bibeltext bearbeiten? Falls möglich, tauschen Sie sich mit einem anderen Menschen darüber aus. Was haben Sie ähnlich gesehen, was anders?

Kompetenzorientierter Lernprozess

Wenn das Beispiel gelungen ist, haben Sie nun einen kleinen kompetenzorientierten Lernprozess vollzogen. Sie haben anhand des Bildes eine Anforderungssituation erlebt, die eine Kontrasterfahrung beinhaltet. Durch den Impuls konnten Sie Ihre Präkonzepte korrigieren. Sie haben durch den analogen Einsatz des Bildes die Differenz von Alltagswahrnehmung und religiöser Weltansicht erfahren. Diese Mehrdimensionalität der Weltansicht konnten Sie in die Interpretation des Bibeltextes einbringen und in Richtung der religiösen Überlieferung übersetzen. Die Fähigkeit, gewonnene Einsichten in neuen Kontexten anzuwenden, ist das Kennzeichen einer Kompetenz. Dahinter steckt das Erkennen eines Prinzips.

Anwendung in der Praxis

Diesen Verlauf können Sie in ihre Unterrichtsplanung übersetzen. In unserem Beispiel waren Sie in der Schülerrolle. Sie haben an einem exemplarischen Beispiel ein Prinzip erkannt. Das bedeutet, Sie sind den Weg vom Besonderen zum Allgemeinen gegangen. Als Lehrer müssen Sie nun die Denkrichtung ändern. In der Planung müssen Sie den Weg vom Allgemeinen zum Besonderen gehen, um Ihren Schülern den Lernweg zu ermöglichen. Ziel ist, dass die Schüler ein Prinzip erkennen können. Dafür benötigt es eine beispielhafte Kontrasterfahrung. Die Kontrasterfahrung wird ermöglicht, wenn die Schüler durch einen Vergleich von Elementen (Bildern, Texten, etc.) Verschiedenheiten in den Strukturen der Elemente erkennen können. Sie ermöglichen den Schülern eine Kontrasterfahrung, wenn Sie die Schüler durch das Anregen von Fragen zu einer genauen und strukturierten Wahrnehmung führen. Das Wahrnehmen, Strukturen finden und Vergleichen kann im Unterricht geübt werden. Die Auswahl der passenden Vergleichsgegenstände, der konkreten Bilder, Texte usw. obliegt Ihrer professionellen theologischen, religionspädagogischen und didaktischen Erfahrung.

Lehrerkompetenz: Den Scharfblick entwickeln – beweglich werden

Die Fähigkeit des Lehrers liegt darin, zwischen Kompetenzerwartung und Inhalt hin und her zu blicken und dabei die Ausgangssituation der Schüler im Hinterkopf zu haben. Dadurch zeigen sich konkrete Materialien als geeignet oder weniger geeignet für das angestrebte Ziel.

Prüfung von bewährtem Material

Sie können nun Ihr bisheriges Unterrichtsmaterial prüfen, ob Ihre Planungen den Kompetenzerwerb im Religionsunterricht fördern, auf den es ankommt. Haben die Schüler die Möglichkeit, ihre „Augen des Glaubens“ zu gebrauchen? Erkennen Sie, dass diese Augen des Glaubens mit der Weltsicht der Naturwissenschaft nicht in Widerspruch stehen, weil sie andere Bereiche des Lebens ansprechen? Schulen sie den Möglichkeitssinn? Für die Praxis lautet die zentrale Frage: Wie ist das bisherige Unterrichtsmaterial einzusetzen bzw. zu verändern, damit kompetenzorientierter Religionsunterricht dadurch gefördert wird?

Ziel: Fördern religiöser Kompetenz

Es gibt keine Kochrezepte für eine kompetenzorientierte Unterrichtsstunde. Darin liegt die große Herausforderung im kompetenzorientierten Unterrichten. Es können nur Kriterien angegeben werden, an denen Sie ihre Planungen prüfen können. Das Material ist dann geeignet, wenn es den spezifisch religiösen Lernprozess der Schüler fördert. Wenn die Anforderungssituation nur andere Weltzugänge anspricht, können keine spezifisch religiösen Kompetenzen erworben werden. Dann ist möglicherweise der Deutschunterricht (Sprache), Lateinunterricht (Kultur), Geschichtsunterricht (Historische Begebenheiten) oder der Geografieunterricht (Land Israel) der bessere Ort.

Werkzeuge

Das schließt nicht aus, dass man im Religionsunterricht natürlich auch diese Werkzeuge braucht. Textverständnis, Wissen um Kultur, Geschichte und Landeskunde helfen, die Zeugnisse der Glaubenserfahrungen angemessen einzuordnen. Als Glaubenszeugnisse verstehen kann man sie dadurch aber nicht. Die Zielrichtung muss deshalb zumindest mittelfristig in der Ermöglichung der spezifisch religiösen Weltansicht liegen. Dadurch können die Inhalte des Glaubens, damit auch die Lehrplaninhalte des Religionsunterrichts, angemessen „ergriffen“ werden. Das angemessene Ergreifen-Können der Überlieferungen und Herausforderungen der Gegenwart heißt, kompetent zu werden. Religiös kompetent werden heißt, diese mit diesem Möglichkeitssinn ergreifen, der mehr sieht, als das, was „ist“.

Kriterien

Bei der Beurteilung des Unterrichtsmaterials können folgende Kriterien helfen:

Religiöser Weltzugang:

Wo an dem Material ist etwas, das von unseren gewöhnlichen Alltagsüberzeugungen „wie das Leben so läuft“, „was man sich so denkt“, „wie man so handelt“ abweicht? Wo ist das Besondere, das Andere, das Fremde? Wodurch zeigt sich der spezifisch religiöse Weltzugang? (herausfordernde Situation; religiöse Befragung der Wirklichkeit)

Ist dieser Anknüpfungspunkt den Schülern zugänglich? Ist es ihre Welt des Denkens oder kann es diese realistisch werden? (Lebenswelt- und Anwendungsorientierung der Fragestellung)

Deutungsoffenheit:

Können bisherige Erfahrungen, erworbenes Wissen (in der Schule oder außerhalb) eingebracht werden? Diese Präkonzepte bilden die Grundlage, dass etwas fraglich wird. (Vorwissen)

Lässt das Ausgewählte mehrere Deutungen bzw. Lösungen zu? Wie wird ein „Religionsstunden-Ich“ vermieden? (Deutungsoffenheit)

Prinzipien erkennen:

Wissen sich die Schüler mit dem Material selbstständig etwas anzufangen? Haben sie das dafür erforderliche Wissen, um sich mit der Situation auseinanderzusetzen? Entspricht es ihrem Reflexionsniveau? (Möglichkeit zum selbsttätigen und selbstständigen Lernen)

Haben sie Gelegenheit sich auszutauschen und ihre Überlegungen miteinander in Beziehung zu bringen? (in kooperativen Lernformen können Schüler wahrnehmen, dass der andere anders denkt als ich selber: Die Deutungsoffenheit wird gerade dadurch offenbar und gibt Gelegenheit zum Weiter- und Neudenken – auch der Lehrer kann ein solcher Lernpartner sein)

In Hinblick auf die Durchführung: Wie kann das Ergebnis der Auseinandersetzung auf den Punkt kommen? Wie wird es gesichert?

Zum Schluss: Dieser Artikel wurde selbst kompetenzorientiert gestaltet. Worin zeigt sich das? Prüfen Sie anhand der Kriterien und tauschen Sie sich mit anderen darüber aus!

2016

RPZ Impulse *Extra*

Wie kann mit Hilfe des kompetenzorientierten Religionsunterrichts der religiöse Zugang zur Welt deutlich werden? Dieses RPZ-Impulse „Extra“ redet nicht über Kompetenzorientierung, sondern wendet sie selbst an. Ein Impuls für die Weiterentwicklung der eigenen Unterrichtsplanung.